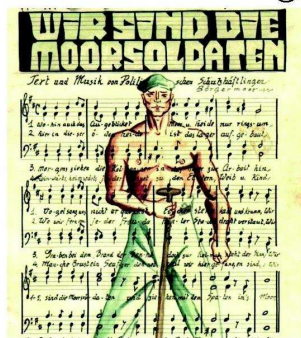


Wie die Gedenkstätte Esterwegen das Moorsoldatenlied würdigt

VON JOACHIM GÖRES

Esterwegen. „Wir sind die Moorsoldaten und ziehen mit dem Spaten in's Moor.“ So lautet der Refrain des Moorsoldatenliedes, das einer der berühmtesten antifaschistischen Protestsongs ist. Vor 80 Jahren entstand das Lied im KZ Börgermoor im Emsland. Anlass genug für Fietje Ausländer, Mitarbeiter der Gedenkstätte Esterwegen, Besucher am Sonntag mit Geschichte und Wirkung des Liedes vertraut zu machen.

Der Bergmann Johann Esser dichtete die Zeilen. Der Schauspieler Wolfgang Langhoff überarbeitete den Text, Rudi Goguel, ein kaufmännischer Angestellter, schrieb die Melodie dazu. Ein zugleich melancholisches und mutmachendes Lied, das drei kommunistische Häftlinge verfassten, um der Lager-SS zu beweisen, dass sie sich nicht unterkriegen lassen wollten. Bei seiner Erstaufführung am 27. August 1933 vor Wachpersonal verfehlte es seine Wirkung nicht, wie Langhoff in seinem Buch „Die Moorsoldaten“ von 1935 beschreibt: „Wir sangen, und schon bei der zweiten Strophe begannen die fast 1000 Gefangenen den



Originalpartitur des „Liedes der Moorsoldaten“; Zeichnung von Hanns Kraaik. FOTO: MEYER

Refrain mitzusingen. Ich sah den Kommandanten. Er saß da, den Kopf nach unten und scharte mit dem Fuß im Sand. Die SS still

und unbeweglich. Ich sah die Kameraden. Viele weinten.“

Kurz darauf wird das Lied im Lager verboten. Zu spät: Das Werk verbreitet sich in Konzentrationslagern wie Oranienburg, Sachsenhausen, Buchenwald und auch in Auschwitz. In Frankreich wird es als „Chant des Marais“ zum Resistance-Lied, in Spanien singen es die Internationalen Brigaden im Bürgerkrieg. Bis heute gibt es etwa 1000 Fassungen – vom Radio-DDR-Kampfgruppenorchester bis zu den Toten Hosen. Zu den bekanntesten Versionen gehören die von Ernst Busch und Pete Seeger. In der DDR prägt der Komponist Hanns Eisler die Hörgewohnheiten. Er findet das Original trist und bringt durch rhythmische Änderungen mehr Dynamik ins Lied.

So werden die Moorsoldaten laut Eisler „zu den schönsten revolutionären Liedern der internationalen Arbeiterbewegung“. Der eigentliche Schöpfer Rudi Goguel ist davon nicht begeistert. „Die ersten drei Töne sind bewusst monoton gehalten, um den Marschritt der Häftlinge zu versinnbildlichen. Bei Eisler wurde es verändert und drückt nicht mehr ganz das aus, was

wir uns gedacht hatten“, sagt er in einem Radiointerview, das sich auf einer von der Gedenkstätte herausgegebenen CD über das Moorsoldatenlied befindet.

In der Bundesrepublik wird das Lied lange verschwiegen. Gesungen wird es bei den jährlichen Treffen der überlebenden Moorsoldaten in Papenburg ab 1955, bei denen laut Ausländer viele Jahre auch der Verfassungsschutz im Hintergrund mit dabei ist. Liedermacher wie Hannes Wader und Hein Kröher sorgen in den 70er-Jahren für die Verbreitung im Westen. Kröher erinnert sich im CD-Büchlein an Auftritte in der DDR: „Das Moorsoldatenlied sangen wir verhalten, die Melodie begleiteten wir mit kargen Akkorden. In der DDR, wo dieses Lied oft schwülstig vorgetragen wurde, hatte diese Version eine große Wirkung.“

In der Dauerausstellung der Gedenkstätte Esterwegen können sich Besucher über die Entstehung des Liedes informieren. Für Ausländer erklärt sich der Erfolg neben der eingängigen Melodie aus dem Text: „Die Zeile ‚Ewig kann's nicht Winter sein/‘Einmal werden froh wir sagen/‘Heimat, du bist wieder mein‘ versteht jeder.“